

Predigt

2. Sonntag im Jahreskreis
18. Jänner 2026



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: Jesaja 49,3.5-6, Evangelium: Johannes 1,29-34

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Sind Sie schon einmal gebeten worden, Zeuge zu sein?

Das kann eine ganz wichtige Aufgabe sein - bei Gericht etwa zu bezeugen, dass eine Person dies oder das getan oder nicht getan hat. Jemand sagt als Zeuge aus, dass diese oder jene Person tatsächlich getan hat, was berichtet wird – Gutes oder Böses. Der Zeuge weiß, was er sagt, weil er selbst gehört oder gesehen hat, was er bezeugt, weil er dabei gewesen ist.

Manchmal werden Zeugen mit viel Geld bestochen, damit sie so und nicht anders aussagen, damit das Urteil günstig ausfällt.

Zeugen sind ganz wichtig in diesem Leben, auch im Glauben.

Im Evangelium hören wir, wie Johannes der Täufer auf Jesus aufmerksam macht: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt... Er bezeugte: Ich sah, dass der Geist vom Himmel herabkam wie eine Taube und auf ihm blieb... Das habe ich gesehen, und ich bezeuge: Er ist der Sohn Gottes.“

So sind Menschen auf Jesus aufmerksam geworden, weil Johannes auf ihn hingewiesen hat, weil er ihn bezeugte. Durch ihn haben Menschen Jesus das erste Mal kennengelernt. Später konnten sie sich dann selbst davon überzeugen, dass er tatsächlich der Sohn Gottes ist, wie sie gesehen

haben, was er tat, wie sie hörten, was er redete.

Und so sind sie selbst Zeugen geworden für diesen Jesus und haben ihn selbst bezeugt als den Sohn Gottes: „Ich habe gesehen, wie er Kranke geheilt hat! Ich habe gespürt, welche Kraft von ihm ausgeht! Ich habe gehört, wie wunderbar er gepredigt hat!“

So ist der Glaube bis zum heutigen Tag weitergegeben worden, Jahrhunderte hindurch bezeugt worden von Menschen, die von diesem Jesu begeistert waren, die spürten, dass er da ist und lebt und diese Erfahrung weitergaben, weiter sagten.

Dabei sind nicht immer große Worte wichtig. Diese können einem oft auch auf die Nerven gehen, wenn Menschen etwa aufdringlich meinen, andere gleichsam zwingen zu können, auch zu glauben, selbst begeistert zu sein. Mir stellt's da immer ein wenig die Haare auf, wenn manche gar zu aufdringlich mit einem gekünstelten süßen Lächeln bei jeder passenden und nicht passenden Gelegenheit verkünden: „Gott ist groß. Er liebt dich. Du musst auch alle Menschen lieben. Freue dich, halleluja!“ Dabei ist mir vielleicht gar nicht zum Lachen zu Mute.

Sympathischer sind mir da die Menschen, die ihren Glauben einfach leben, die einfach da sind, wenn man sie braucht,

die mit schlichten wenigen Worten sagen und bezeugen, dass Jesus für sie die Kraft des Lebens ist.

Papst Benedikt hat einmal im Blick auf Europa gesagt: „Die Kirche braucht Zeugen.“ Und er sagt: „Der heutige Mensch hört lieber auf Zeugen als auf Gelehrte, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind.“

So ist es entscheidend, dass man selber tut, was man sagt, dass man selber Zeuge für Jesus wird, indem man nach Kräften darum ringt, das zu tun, was er uns aufgetragen hat. Das ist das beste Zeugnis, das auch glaubwürdig ist.

Was das konkret bedeuten kann:

1. Gemeinschaft bilden und andere in diese Gemeinschaft hereinholen: Kirche wird erlebbar, wenn Gemeinschaft spürbar wird. Wenn man einander gut kennt. Wenn man miteinander feiert. Wenn man Beziehung miteinander hat und dabei auch Beziehung zu Jesus pflegt. Aber ist es genug, sich daran zu freuen? Unsere Gemeinschaft ist noch nicht vollständig. Manche sitzen draußen und fragen nach dem Sinn des Lebens und sehnen sich nach Gemeinschaft und Beziehung. Wenn wir aufeinander zugehen, wird spürbar bezeugt: Jesus ist das Licht für alle Menschen. Er will allen Menschen

dieser Welt Freude schenken, Frieden, Zufriedenheit, Sinn.

2. Vergebung / Versöhnung: Ganz wesentlich für Christen ist, wie sie mit Konflikten umgehen. Man sollte Christen daran erkennen, wie sie sich im Streit verhalten, wie sie sich positionieren, wenn Konflikte drohen oder ausbrechen, ob sie schnell Aggressionen ausleben oder versuchen, zu deeskalieren, Gewalt zu vermeiden, zu versöhnen, Streit zu schlichten. Leider erkennt man oft im Konfliktfall keinen Unterschied zwischen Christen und anderen. Gruppen stehen sich verfeindet gegenüber, keiner scheint den ersten Schritt zur Versöhnung tun zu wollen. Wenn aber Feinde wieder miteinander sprechen, Gegner sich die Hände reichen, Völker einen Weg zueinander finden und Rache der Vergebung weicht, dann wird spürbar bezeugt: Jesus ist das Licht für die Völker, durch den alle bis

ans Ende der Erde Gottes rettende Hilfe erfahren.

3. Hilfe für Menschen in Not: Den meisten von uns geht es recht gut. Wir haben im Wesentlichen alles, was wir brauchen. Natürlich könnte es noch besser sein. Aber es fehlt uns nichts wirklich Wichtiges - außer mehr Zeit. Aber wenn wir nur mit uns selbst beschäftigt sind und nicht über den Teller rand hinausschauen, entgeht uns Wesentliches unserer Sendung. Sehr viele Menschen sind schlechter dran als wir. Auch hier in Österreich gibt es Armut, nicht genug Geld zum Heizen im Winter. Etwas weiter weg Not, die zur Reise ins Ungewisse, zum Flüchten, zum Betteln zwingt. Wieder anderswo Menschen, plötzlich von Katastrophen getroffen wie ein Blitz, Tausende Tote, Millionen Mittellose. Und da geschieht es, dass Menschen ihre Sendung bewusst spüren. Ungeahnte Großzügigkeit

verändert das Leid. Anderen wird geholfen, hier, ganz in der Nähe, wie auch irgendwo ganz weit weg. Kinder gehen als Sternsinger, die Caritas organisiert Hilfe für Überlebende und Wiederaufbau, die Österreicher spenden rekordverdächtig! Genau hier wird spürbar bezeugt: Jesus ist das Licht für die Völker, durch den alle bis ans Ende der Erde Gottes rettende Hilfe erfahren.

Überall da wird bezeugt: Jesus lebt, er ist da, und er liebt alle Menschen. Da werden Menschen heute zu Zeugen, wo sie tun, was Jesus ihnen aufträgt.

Wenn Sie noch nie gebeten wurden, Zeugen zu sein, so möchte ich Sie heute bitten: Seien Sie Zeugen! Seien Sie Zeugen für Ihren Glauben! Seien Sie Zeugen für Jesus!

Unsere Gesellschaft braucht Sie, weil sie nicht so sehr den Gelehrten glaubt, sondern den Zeugen!

KR Mag. Wolfgang Reisenhofer
Pfarrer in Mank

Auch wir sind gerufen:
berufen -
Zeugnis zu geben,
Gottes Heil zu verkünden,
Gottes Liebe sichtbar zu machen,
Licht für die Völker zu sein,
als Kinder Gottes in der Welt zu leben.

Das ist eine Herausforderung,
ein Auftrag,
der uns oft zu groß erscheint,
vor dem wir uns manchmal drücken wollen.

Doch -
Gott lässt uns nicht allein,
sein Geist führt und hilft uns,
wenn wir dazu bereit sind.

Auch wir sind berufen
als Töchter und Söhne Gottes
so zu leben,
dass die Menschen spüren können:
Gott ist mit uns,
sein Licht und Heil
will alle erreichen.

Helene Renner